

Image not found or type unknown



Erika Freeman 4. Teil der TV Serie „Vertreibung der Intelligenz“

Projekt

Beschreibung

Das Projekt ist ein Folgeprojekt aus der bereits bestehenden TV-Dokumentationsreihe „Die Vertreibung der Intelligenz“, in welcher Geschichten über aus Wien vertriebene Menschen jüdischer Abstammung erzählt werden, die zu Zeiten des NS-Regimes ins Ausland flüchten konnten und mittlerweile wichtige Personen des öffentlichen Lebens aus unterschiedlichen Bereichen geworden sind. Menschen wie Carl Djerassi, Walter Kohl, Martin Karplus und Erika Freeman stehen dabei im Vordergrund. Erika Padan Freeman, geborene Polisiuk, entkam im Februar 1940 kurz vor ihrem 13. Geburtstag am 01. Juli als unbegleitete Minderjährige den Nazis aus Wien. Am 12. März 1940 kommt Erika mit der „SS Westerland“ in New York an und findet bei weitläufigen Verwandten in den USA Unterschlupf. Ihre Mutter Rachel kommt am 12. März 1945 beim letzten Bombenangriff auf die Stadt Wien ums Leben. Bis dahin hat ihre Mutter im Untergrund überlebt. Erika Polisiuk war verheiratet mit dem Künstler Paul Freeman, der 1980 starb. Sie nennt sich heute Erika Padan Freeman, ihren Mädchennamen hat sie ins Hebräische übersetzt. Sie ist ein Opfer des brutalen Rassismus der Nazizeit und bezeugt mit ihrem Optimismus und ihrer Aktivität, dass man ein Leben führen kann, das nicht in Resignation verharrt. Sie versucht auch mit 91 Jahren unermüdlich Menschen zu helfen. Während des Projekts wird Frau Freeman durch New York, Wien und Israel begleitet, welches die bedeutendsten Schauorte ihres Lebens repräsentieren. Sie gibt dem Zuschauer Einblick in ihre Vergangenheit und schildert ihre Eindrücke über ihren Werdegang und die prägenden Geschehnisse.

AntragstellerInnen

Adria Alpe Filmproduktion GmbH

Website

<http://www.adrialpe-media.at>

Standort

Österreich | [auf Landkarte anzeigen](#)

Beschluss

19.11.2018

Kategorie

Dokumentarfilm

Schwerpunkt

Gedenken / Erinnern

Fördermittel

Nationalfonds-Budget

Hinweis

Inhalt und Beschreibung der Projekte basieren grundsätzlich auf Angaben der jeweiligen AntragstellerInnen. Diese werden vom Nationalfonds für die Veröffentlichung auf der Website redigiert und anschließend ins Englische übersetzt. Trotz sorgfältiger Prüfung kann keine Garantie für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Daten übernommen werden.